



## Bekannte Gesichter, spontane Gefühle: Helene Herbs Porträtfotos in der Tübinger Kulturhalle

34 Gesichter blicken von den Wänden. Bekannte sind unter ihnen, Stadträte und Kunstschaffende, Doktores und Gastronomen, und immer wieder auch Verwandtschaft der Tübinger Fotografin Helene Herb (die hier einmal selber abgelichtet wird): Der Drogerist Hans Herb zählt ebenso dazu wie „Taubenmutter“ Julie Beck oder (großformatig rechts im Bild) der Melchinger Lindenhöfler

Bernhard Hurm. Sie schauen gütig, skeptisch oder schalkhaft zurück, wirkliche Gegenüber, die in jenem Moment des Festhaltens tatsächlich eine sichtbare Beziehung zur Person auf der anderen Seite des Objektivs gefunden zu haben scheinen. Blickkontakt als Schöpfungsakt. Und, wie Vernissagenrednerin Margit Wenke am Donnerstagabend in der Tübinger Kulturhalle meinte, gewogen in

der „Sicherheit, das Gesicht zu wahren“. Helene Herb holte sich die zu Porträtierenden zu einstündigen Sitzungen in ihr Fotoatelier, „man begegnet sich in dem Projekt. Vertrauen muss geschaffen werden.“ Das Fotografieren selbst unterliegt, so Wenke, „einer spontanen Entscheidung, haben immer etwas mit dem Gegenüber zu tun“. Die Gelatinesilber-Abzüge in analoger Schwarz-

weiß-Technik sind bis zum 1. Juli samstags und sonntags von 11 bis 15 Uhr sowie dienstags bis freitags von 16 bis 19 Uhr in der Kulturhalle neben der Stadtbücherei zu besichtigen. Am letzten Donnerstag beschwor vorab Oberbürgermeisterin Brigitte Russ-Scherer eine mögliche Foto-Stadt Tübingen, klöppelte der Elektro-Vibraphonist und -Percussionist Franz Bauer. *wit* / Bild: Faden